

Ein Seidenschwanz kommt selten allein – der Einflug im Winterhalbjahr 2004/05

Etwa eine halbe Million Seidenschwänze wurden im vergangenen Winterhalbjahr dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) gemeldet. Nicht ganz so viele waren allerdings in Deutschland unterwegs, denn viele Trupps hielten sich über Tage und Wochen an einem Platz auf. Eine realistische Summe wird sich daher nicht ermitteln lassen. Aber die Meldungen dokumentieren nicht nur einen der größten je registrierten Einflüge des nordischen Vogels nach Mitteleuropa, sondern auch überraschend großes Interesse der Öffentlichkeit an einem Naturereignis, das die Menschen in früheren Jahrhunderten als Vorboten für Katastrophen deuteten. Selbst viele, die nicht zu den besonders passionierten Vogelbeobachtern zählen, machten sich die Mühe, von ihren Feststellungen dem DDA zu berichten. Eine erste Auswertung des vogelkundlichen Großereignisses zeichnet den Weg einer friedlichen „Invasion“ und beantwortet auch die Frage, wie sich die Gäste bei uns durch den Winter schlugen.

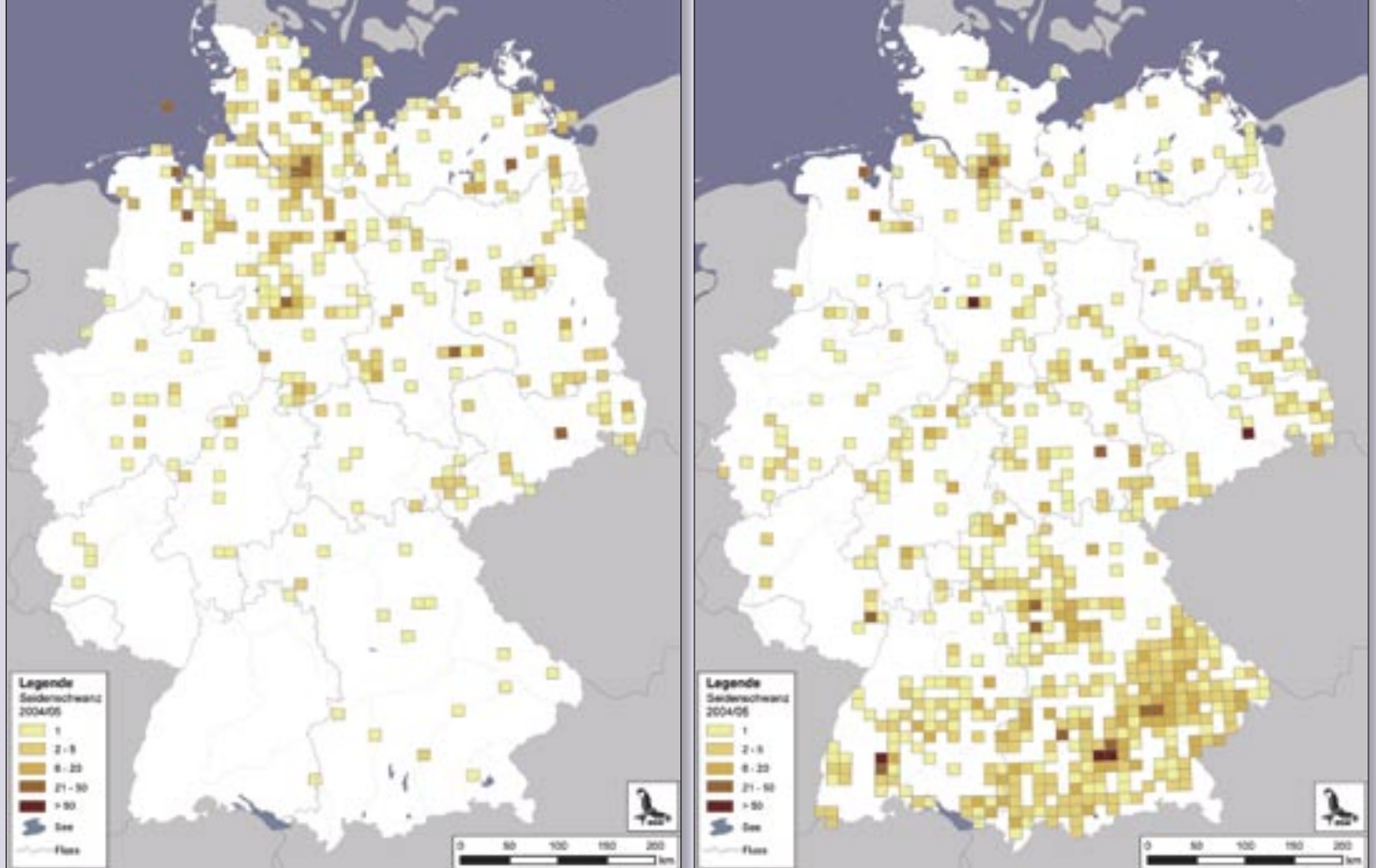
Die Heimat der Seidenschwänze ist die Taiga, der von Nadelhölzern dominierte Waldgürtel, der in Eurasien von Skandinavien bis nach Kamtschatka reicht. Dort brüten sie oft gesellig meist in lichten, unterholzreichen, alten Wäldern, selten fernab von Wasserläufen. Wie so oft ist es das Weibchen, das dafür sorgt, dass es den meist fünf Eiern und später den Jungvögeln im skandinavischen Frühsommer nicht

zu kühl wird. Wie bei vielen anderen Arten werden zur Brutzeit mit Vorliebe proteinreiche Insekten verfüttert. Werden diese knapp und die Beeren der Zwergsträucher und vor allem Ebereschen mit fortschreitendem Sommer reif, dann rücken letztere auf dem Speiseplan nach oben, um ab dem Herbst die überwiegende Nahrungsquelle zu bilden. Doch wenn auch die Beeren zur Neige gehen oder für zu viele Seidenschwänze

– etwa nach überdurchschnittlichem Bruterfolg – zu wenig Nahrung zur Verfügung steht, steigen hierzulande die Chancen, die adretten nordischen Vögel nicht nur im Buch, sondern auch im eigenen Garten im Vogelbeerenbusch oder in der Ligusterhecke zu Gesicht zu bekommen.

Sollte man sie nicht direkt entdecken, kann man das auffällige und charakteristische „Klingeln“ umherstreifender oder bei der Nahrungssu-





Die „Karawane“ zieht weiter: Verteilung der Seidenschwanz-Beobachtungen im November (links) und Januar (rechts). Dargestellt ist die Anzahl der Meldungen je Blatt der topografischen Karte 1:25 000.

che plaudernder Trupps hören. Eine Eigenschaft, die ihnen im Französischen den Namen *Jaseur boréal*, nördlicher Schwätzer, eingebracht hat. Auf weniger gute Erinnerungen unserer Vorfahren deutet der in Teilen Norddeutschlands und vor allem in den Niederlanden gebräuchliche Name *Pestvogel*. Sein sporadisches, massenhaftes und gleichzeitig geheimnisvolles Erscheinen hielt man seinerzeit für ein böses Vorzeichen.

Der Einflug kündigt sich an

Ende September 2004 mehrten sich in Nordskandinavien, als Trupps von mehreren tausend Individuen beobachtet wurden, die untrüglichen Vorzeichen für eine bevorstehende Invasion. Spätestens als aus Falsterbo am südlichsten Zipfel Schwedens mit Ende der zweiten Oktoberdekade plötzlich starker Durchzug gemeldet wurde, erhöhte sich die Wahrscheinlichkeit, dass die Seidenschwänze auch in großer Zahl nach Deutschland einfliegen würden. Viele tausend Seidenschwänze zogen an den Zugplanbeobachtern bis in den November hinein vorüber und bescherten der dortigen Vogelzugstation Individuenzahlen in bisher nicht gekannter Höhe.

Zu diesem Zeitpunkt hatten die ersten Vögel Deutschland weiter östlich längst erreicht. Am 2. Oktober sorgten die ersten acht Individuen in Neubrandenburg im nordöstlichen Mecklenburg-Vorpommern für Freude. Auch in den sich anschließenden zwei Wochen waren es vor allem Beobachter im Nordosten Deutschlands, die Seidenschwänze zu sehen und hören bekamen. Doch dann ging es – in zeitlicher Übereinstimmung mit den Nachrichten großer Zugaktivität aus Südschweden – Schlag auf Schlag.

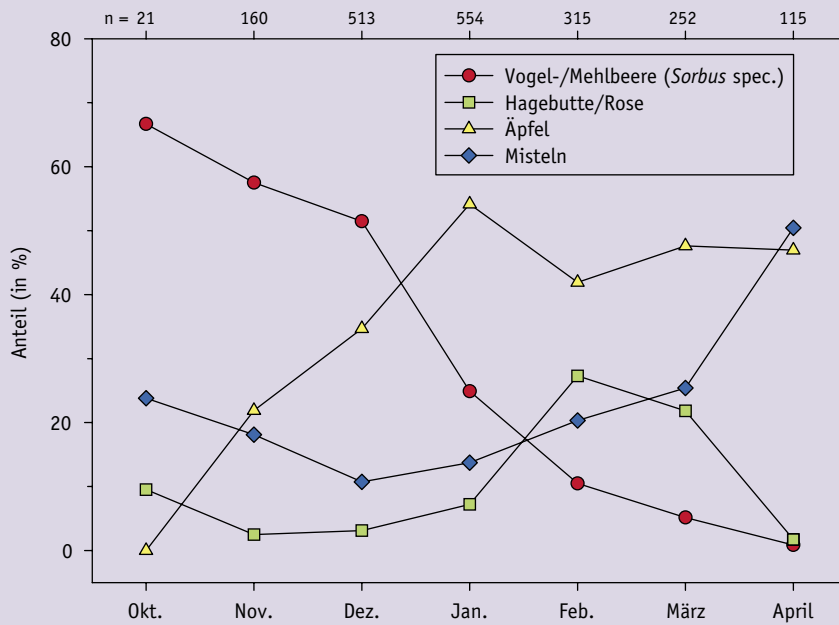
So langsam wurde vielerorts deutlich, dass sich der Einflug zu einem der stärksten je in Mitteleuropa dokumentierten entwickeln könnte. In Schleswig-Holstein und Hamburg tauchten nun zahlreiche Trupps auf, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt wurden wenig später erobert und langsam stieg auch die Vorfreude in den südlichen Bundesländern. Es sollte jedoch noch einige Wochen dauern, bis auch in Baden-Württemberg und Bayern allerorten die Seidenschwänze „klingelten“. Denn offensichtlich fanden die nun auch in Trupps von mehreren hundert Individuen umherstreifenden Vögel weiter nördlich reichlich Nah-

rung. Vor allem die roten Beeren der Ebereschen und der nahe verwandten Mehlbeeren stellten zu dieser Zeit eine attraktive Nahrungsquelle dar. Die Seidenschwänze schlugen sich somit zunächst vorwiegend mit Wohlbekanntem die Bäuche voll.

Die „Karawane“ zieht weiter

Nachdem die Büsche in den nördlichen Bundesländern leer waren – und das in aller Regel tatsächlich, nachdem sie von einem Trupp entdeckt worden waren – mehrten sich erst gegen Ende November die Beobachtungsmeldungen auch in Thüringen und Bayern. Abgesehen von einzelnen lokalen Freudensprüngen mussten sich die Vogelbeobachter in Baden-Württemberg noch bis Anfang Dezember und in Rheinland-Pfalz bis zum Jahreswechsel gedulden. Bei den wenigen Beobachtern aus dem Saarland, die das Glück hatten, einen Seidenschwanz vor das Fernglas zu bekommen, kamen vermutlich bereits Frühlingsgefühle auf.

Die Trupps, die insbesondere im Dezember und Januar in Stärken von bis zu 1500 Vögeln durchs Land zogen, plünderten bei weitem nicht nur Sträucher mit roten Beeren. Mit dem vorrückenden Winter, der in



Was ich kenn', das ess' ich auch: Zu Beginn wurden vor allem die roten Beeren der Vogel- und Mehlbeeren gefressen, die auch in Skandinavien die Hauptnahrungsquelle darstellen.

der ersten Hälfte bestenfalls ansatzweise als solcher in Erscheinung trat, sank die Attraktivität der roten Beeren zusehends und Obst, allen voran Äpfel, stieg in der Gunst der nordischen Gäste (möglicherweise auch deshalb, weil sie in Gebiete mit mehr Streuobstwiesen gelangt waren). Zum Frühjahr wurden die Seidenschwänze zunehmend häufiger auch an Misteln angetroffen, die zu dieser Zeit – im Gegensatz zu den vorgenannten Nahrungsquellen – noch knackig und frisch sind.

Der weitere Verlauf der Invasion in Deutschland lässt sich nicht so deutlich nachzeichnen wie der Vormarsch bis in den Januar. In vielen Regionen blieben versprengte, sich verkleinernde Trupps zurück, die große „Karawane“ der Seidenschwänze war weiter gezogen, bis in die Schweiz oder über die Alpen nach Italien. Seidenschwänze traten in ungewöhnlich großer Zahl auch in Frankreich auf, ja bis nach Spanien gelangten einige Vögel. Und dort waren die ersten sogar bereits im

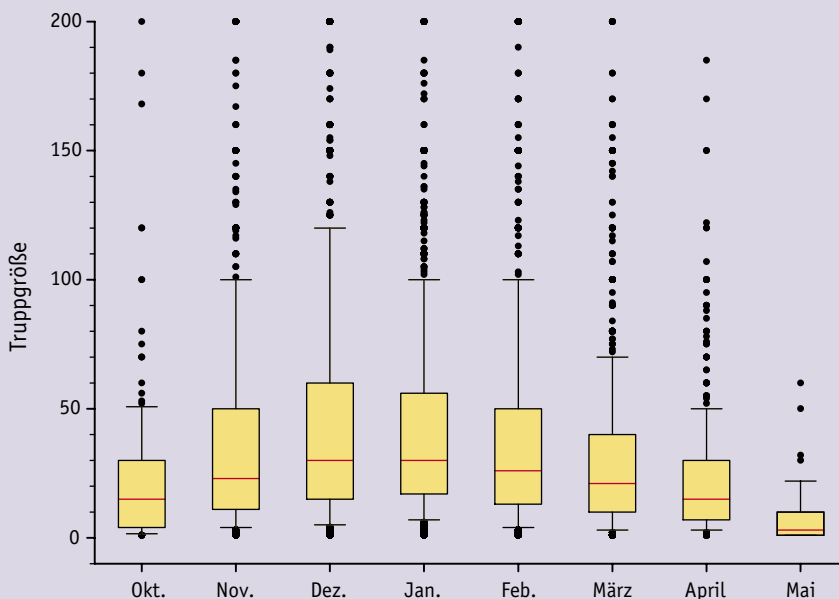
November, also noch bevor die Seidenschwänze Baden-Württemberg erreicht hatten!

Dass die Seidenschwänze, wenn sie einmal der Zugtrieb erfasst hat, keinesfalls nur bis zur nächsten Nahrungsquelle fliegen, um den aus der Taiga mitgebrachten Hunger zu stillen, zeigen nicht nur die spanischen Nachweise, sondern auch interessante Ringfunde. Ein Ende Oktober bei Aberdeen in Schottland farbbringender Vogel wurde gerade einmal zehn Tage später in den Niederlanden abgelesen. Ein anderer Vogel, der Anfang April 2004 in Finnland beringt wurde, kam mit der Zivilisation weniger gut zurecht als seine Kollegen und beendete sein Leben in München Ende Januar 2005. Dieser Vogel gibt damit einen Hinweis, aus welcher Region des Brutgebiets die hier eingeflogenen Vögel unter anderem stammen.

Doch es blieben nicht nur Ringe in Europa, es verließen auch viele hundert Seidenschwänze Mitteleuropa in diesem Frühjahr mit einem Ring und werden damit hoffentlich weitere Erkenntnisse zur Herkunft der Vögel bei solch großen Invasionen mit sich bringen.

„Beobachtungsunruhe“ überall

Viele interessante Erkenntnisse zum zeitlichen Ablauf des Einflugs und möglichen steuernden Einflüssen wie Witterung, Topografie oder Nahrung wird eine detaillierte Auswertung des umfangreichen Datenmaterials sicherlich ergeben. Eines kann man jedoch auch ohne wissenschaftliche Analyse feststellen: Die durch den Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) mit Unterstützung seiner Mitgliedsverbände organisierte zentrale Datensammlung zeigt, zu welcher eindrucksvoller gemeinschaftlicher Dokumentation Ornithologen, Vogelbeobachter und Naturfreunde in der Lage sind, und wie viele es von ihnen hierzulande gibt. Mit Sicherheit wurde noch nie ein Einflug der Seidenschwänze in Deutschland so gut erfasst: Fast 12 000 Beobachtungen erreichten den DDA bis Ende Juli, die von nicht weniger als etwa 3000 Beobachtern stammen; darunter viele, die kaum regelmäßig und intensiv nach Vögeln Ausschau



Ein Seidenschwanz ist selten allein: Veränderung der Trupfgrößen im Verlauf des Winterhalbjahres. Der Balken (Median, rot) teilt die „Punktwolke“ in zwei Hälften, innerhalb des Rechtecks liegen 50% der Werte, innerhalb der horizontal abgegrenzten Säulen 80%.

halten. Zudem wurde die Nachricht vom Einflug der Seidenschwänze auch in zahlreichen nicht-ornithologischen Zeitschriften, von Tageszeitungen, Rundfunk und Fernsehen aufgegriffen und verbreitet. Der Aufruf zur Sammlung der Daten war damit auch ein gelungenes Beispiel, wie ein naturkundliches Thema in die Öffentlichkeit getragen und wie hoffentlich weitere „Beobachtungsunruhe“ in Deutschland geweckt werden kann. Denn es gibt zahlreiche weitere Betätigungsfelder, die auf Interessenten bei uns warten, wie etwa ADEBAR, der Atlas deutscher Brutvogelarten, der 2005 so erfolgreich „abgehoben“ hat. Hinzu kommen zahlreiche Monitoringprogramme, mit denen wir die Entwicklung der Vogelwelt im Auge behalten wollen.



Beide Bilder zeigen Seidenschwänze von Anfang Dezember in Fulda. Hier ein adultes Männchen, wie an deutlicher Flügelzeichnung und breiter Schwanzbinde des Vogels zu erkennen ist.

Foto: R. Groß, Fulda, 9.12.2004.

Nachzügler bis Mai

Die Seidenschwänze blieben bis weit in die Brutperiode und nicht selten während der Kartierungen für die eben genannten Projekte im Blickwinkel der Beobachter. Mit über 60 Beobachtungen im Mai hielten die etwas trägeren Überbleibsel

des Einflugs ungewöhnlich zahlreich bei uns aus. Teilweise weckten die Balzfütterungen sogar Hoffnungen auf mehr. Der letzte Seidenschwanz dieses Einflugs verabschiedete sich schließlich am 27. Mai in der Nähe des Brockens auf über tausend Meter

Höhe in Richtung seiner nordischen Heimat.

Wann sie das nächste Mal in so großer Zahl einen Ausflug nach Mitteleuropa unternehmen werden, lässt sich nicht vorhersagen, hängt (oder vielmehr nicht) in erster Linie an den Ebereschen in der Taiga. Eines ist jedoch gewiss: So viel Offenherzigkeit und Aufmerksamkeit wie hierzulande wird ihnen dort nicht zuteil.

Andreas Pschorn, Daniel Doer, Stefan Fischer, Johannes Wahl

Verteilung der Seidenschwanzbeobachtungen, Individuenzahlen und Melder.

Bundesland	Beobachtungen	Individuen	Melder
Baden-Württemberg	885	35 759	288
Bayern	3440	150 861	1102
Berlin	132	5033	65
Brandenburg	587	28 150	77
Bremen	145	5196	32
Hamburg	617	26 347	155
Hessen	555	23 933	248
Mecklenburg-Vorpommern	464	14 927	108
Niedersachsen	1682	84 967	524
Nordrhein-Westfalen	361	11 786	149
Rheinland-Pfalz	227	15 098	63
Saarland	4	47	2
Sachsen	835	35 474	173
Sachsen-Anhalt	633	39 534	104
Schleswig-Holstein	510	16 739	168
Thüringen	402	14 764	170
Deutschland	11 480	508 695	3428
Ausland (v.a. Österreich)	35	1389	23
Gesamt	11 515	510 084	3451



Details über den Einflug der Seidenschwänze im Winter 2004/05 sind auf der Homepage des DDA unter www.dda-web.de/seidenschwanz/seidenschwanz.htm zu verfolgen.

Auch alle, bei denen noch Beobachtungen in den Tagebüchern schlummern, finden dort eine allerletzte Gelegenheit, sie an uns zu übermitteln. Falls Sie keinen Zugang zum Internet haben, unser Briefkasten freut sich über Ihre Zusage: Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. (DDA), Geschäftsstelle, Zerbster Straße 7, 39264 Steckby. Wer lieber zum Hörer greift, für den sind wir unter 039244-940918 zu erreichen.

Allen, die sich die Mühe der Einsendung von Beobachtungen gemacht haben, dankt der DDA herzlich.